

Wissenschaftler auf der Suche nach alten Daten zur „Hopfazupf“

TU München benötigt Notizen über Beginn, Menge und Qualität der Ernte

Au/Hüll. Im Hopfenforschungszentrum Hüll sind die Wissenschaftler der Technischen Universität München dem Klimawandel auf der Spur. Die Gruppe des Fachgebiets für Ökoklimatologie um Prof. Dr. Annette Menzel und Prof. Dr. Tim Sparks ist auf der Suche nach ungewöhnlichen Aufzeichnungen, in denen sich der „Fußabdruck des Klimawandels“ widerspiegelt.

Viele Hopfenbauern oder Nachkommen von Pflanzfamilien sowie Organisationen könnten möglicherweise noch Aufzeichnungen in ihrem Besitz haben, die für die Forscher der TU München nützlich sein könnten. Daher wendet sich das Forscherteam auch an die Leser der *Hallertauer Zeitung*, die sich unter Telefon 0 81 61/71 47 40 melden

können, falls sie irgendwelche alten Büchlein oder verstaubte Notizen (20 Jahre oder älter) vorfinden.

„Vor allem langjährig gesammelte Notizen über den Zeitpunkt des Beginns der Hopfenernte, der Erntemenge oder Qualität könnten dabei hilfreiche Rückschlüsse über die Witterung des jeweiligen Jahres geben“, erklärt Professorin Menzel. Aber das Interesse der Wissenschaftler beschränkt sich dabei nicht nur auf den Hopfenanbau. Daneben werden Informationen zur Bienenzucht und zur Heu- oder Pilzernte gesucht.

Auch die zeitliche Datierung über das Zufrieren von Seen oder die Ankunft von Zugvögeln, wie Weißstörche, sowie sämtliche andere Aufzeichnungen über wiederkehrende Ereignisse in der Tier- und Pflan-

zenwelt wären den Forschern von Nutzen. Nicht nur zu wissenschaftlichen Zwecken, auch aus großem Interesse an der Hopfenernte unternahm die Wissenschaftler-Gruppe aus Freising eine Exkursion unter dem Motto: „Hopfen hautnah erleben“. An ihrer ersten Station Hüll erfuhren sie von Leiter Bernhard Engelhard Wissenswertes über Hopfenpflanzung und die Züchtung von schädlingsresistenten Sorten. Danach ließen sich die Wissenschaftler von Hopfenbotschafterin Erna Stanglmayr auf ihrem Hof in Jeberthausen die Arbeit vom „Hopfabrocka“ bis hin zum Darren und Abfüllen erklären. Nicht fehlen durfte zum Abschluss auch ein kühler Schluck Gerstensaft, der nach einer Hallertau-Exkursion besonders gut schmeckt.



Im Hopfenforschungszentrum Hüll erfuhren die Wissenschaftler der TU München von Leiter Bernhard Engelhard (rechts) Wissenswertes über den Hopfenbau und machten auch eine „Aromaprobe“.